

Logline

Hat unser Dasein einen Sinn? Ein älterer Mann begegnet einer jungen Frau, die er seit vielen Jahrzehnten aus seinen Träumen kennt. Bei dem Versuch, dieses Geheimnis zu lüften, verändert sich sein ganzes Leben.

Expose´: Die Engelmacherin

Seit seiner Kindheit sieht WILHELM KÜHN (55) in seinen Träumen immer wieder eine junge weibliche Gestalt. Vor allem, nachdem seine Frau und seine zwei Kinder vor 20 Jahren bei einem Wettersturz in den Bergen ums Leben kamen, wird die feengleiche Traumgestalt für ihn zu einer zuverlässigen Begleiterin. Der Grafiker lebt und arbeitet allein in einer Altbauwohnung in einer deutschen Großstadt. Seit dem Verlust seiner Familie hat er sich zurückgezogen. Nur zu seiner Schwester SIMONE (58) pflegt er noch Kontakte. Doch selbst sie ahnt nicht, wie selbstzerstörerisch ihr Bruder lebt. In Stresssituationen neigt er dazu, sich Schmerzen zuzufügen und selbst zu verletzen.

In einem Kaufhaus begegnet Kühn einer Frau, die der Gestalt aus seinen Träumen bis auf das Haar gleicht. Elektrisiert folgt er ihr und erfährt ihren Namen, MELANIE SINN (28). Er verliert sie später im Gewimmel des Straßenverkehrs aus den Augen. Beobachtet wird diese Szene von einem Busfahrer, KARL DEGEN (65). In einem Restaurant bei klassischer Musik berichtet Kühn seiner Schwester Simone von dem Vorfall, den sie spöttisch kommentiert. Von den beiden nicht registriert – sieht man einen Geiger, der für die Hintergrundmusik im Lokal sorgt. Es ist der Musiker FRANK KLINGE (38).

Im Internet findet Kühn heraus, dass Melanie Sinn als Therapeutin arbeitet und zugleich ein Marionettentheater betreibt. Kühn besucht von Neugier und Faszination getrieben eine Vorstellung. Passagen eines Puppenspiels, das er dort anschaut, erinnern ihn an bekannte Traumsequenzen. Ihn quält und beschäftigt zunehmend die Frage, wie es sein kann, dass er eine Frau, die gerade einmal 28 Jahre alt ist, seit über 50 Jahre kennt? Er will und muss das Geheimnis lüften. Von seiner Schwester misstrauisch beäugt, begibt sich Kühn in die therapeutischen Hände Melanie Sinns. Ihre besondere Methode, sie heilt ihre Patienten mit Hilfe von Geschichten, spricht ihn wider Erwarten an. Im Verlauf seiner therapeutischen Behandlung begegnet er in

den Theater- bzw. Therapieräumen kurz und beiläufig anderen Patienten. Es sind FRIEDRICH STOLZE (81) und der dem Zuschauer schon bekannte Musiker Frank Klinge.

In verschiedenen therapeutischen Sitzungen lernt der Zuschauer die Protagonisten des Films näher kennen: Melanie Sinn gibt ihnen in den Sitzungen durch Dialoge und ihre Geschichten-Methode Impulse und Ratschläge, deren Bedeutung und Funktion den Protagonisten und dem Zuschauer jedoch erst beim Show Down des Films klar werden.

Wilhelm Kühn fühlt sich schuldig am Tod seiner Familie. In einer der Sitzungen stellt sich heraus, dass es damals in den Bergen eine Unwetterwarnung gab, die er fahrlässig ignoriert hatte. Er drängte seine Frau und Kinder trotz der angekündigten Gefahr zum Aufbruch. Sein Impuls zur Selbstverletzung, erfährt der Zuschauer, konzentriert sich auf den Arm, mit dem er damals seinen Liebsten den Weg nach oben, zum Gipfelkreuz, wies. Wilhelm Kühn bekommt von Melanie Sinn den Hinweis, dass Tragisches und Furchtbares aus der persönlichen Vergangenheit später oft einen tieferen Sinn erhalte.

Eine Novelle, die in den Bergen spielt und eine Anthologie griechischer Götter sind die Geschichten, die ihm weiterhelfen sollen.

Auch Friedrich Stolze trägt schwer an Selbstvorwürfen. Der pensionierte Richter hatte vor 30 Jahren einen Angeklagten frei gesprochen, der später zwei Frauen vergewaltigte und tötete. Der Aussage einer Frau, die den Verdächtigen schwer belastete, glaubte er nicht. Er hielt die Zeugin für nicht vertrauenswürdig. Der letzte Satz der Zeugin geht ihm seither nicht mehr aus dem Kopf. Friedrich Stolze erhält von Melanie Sinn die Erlaubnis, vertrauen zu dürfen.

Stolze bekommt die Bibel mit einigen Textanmerkungen mit auf den Weg.

Frank Klinge ist in therapeutischer Behandlung, weil er an einer Gehbehinderung leidet. Sein eigentliches Trauma ist, dass seine Mutter vor seinen Augen erkrankte,

während er hilflos am Strand lag, vor allem aber, dass er nicht einmal versuchte, ihr zu helfen.

Melanie Sinn macht Frank Klinge Mut, sich mehr zuzutrauen, die Furcht vor der eigenen Unzulänglichkeit als körperlich beeinträchtigter Mensch zu überwinden und tatkräftig zu werden. Sie gibt ihm ein Märchen mit.

Karl Degen ist nicht in Behandlung bei Melanie Sinn. Er wird von Träumen verfolgt, in denen er sich sterben sieht und dabei einer Frau ins Antlitz schaut. Er ist mit Hanna verheiratet. Er leidet an einer Herzerkrankung, benötigt Medikamente und freut sich auf seinen bevorstehenden Ruhestand. Vor allem die Fahrten mit lärmenden Kindern und Jugendlichen belasten den Busfahrer.

Kühn entwickelt zu Melanie Sinn eine zunehmend obsessive Beziehung. Sie wird für ihn zu einer Gestalt, von der er glaubt, sie sei schicksalhaft mit seiner Biografie verwoben. Ohne es genau benennen zu können, fühlt er sich von ihr angezogen und von ihren Leseempfehlungen auf seltsame Weise beeindruckt. Im Verlauf der Geschichte vernachlässigt er seine Arbeit und spürt den zunehmenden Drang, sich zu verletzen. Seine Träume zeigen ihn und Melanie Sinn in verschlüsselten Situationen, an deren Ende Absturzempfindungen zu einem panischen Erwachen führen. Kühn verfolgt Melanie Sinn heimlich und findet heraus, wo sie wohnt.

Durch eine Indiskretion von MATHILDE (20), die als Assistentin bei Melanie Sinn arbeitet, erfährt Kühn, dass die Therapeutin viele Patienten behandelt, die seit Jahren von ihr träumen. Er ist gleichermaßen überrascht und erschüttert. Mathilde verrät ihm einen der Namen. Kühn verabredet sich mit dem Mann. Es ist Friedrich Stolze. Dieser ist ähnlich entsetzt und zugleich fasziniert davon, einer Traumgestalt begegnet zu sein, die er schon seit 75 Jahren kennt. Er hat eine Reihe von Nachforschungen angestellt. Seine Recherchen zu Traumgestalten, die in der Wirklichkeit auftauchen, sind weit fortgeschritten: Kühn erfährt von ihm, dass es dokumentierte Phänomene dieser Art schon seit mehr als tausend Jahren gibt. Ein seltsames Merkmal ähnlich gearteter Fälle, die Stolze in den Archiven der Sigmund Freud Stiftung in Wien entdeckt hat, trifft auch für die beiden Protagonisten zu: Die Namen der männlichen Patienten ähneln sich in ihren Bedeutungen, sie verweisen auf Stärke, Widerstand und Abwehr. Das könne kein Zufall sein, meint Stolze zum

skeptischen Kühn. Melanie Sinn scheint zudem als Person nicht zu existieren, es gibt keine Informationen und Daten über sie, die älter als vier Jahre sind. Kühn weiß von Mathilde, dass Melanie Sinn mit richtigem Namen „Schasan“ heißt. Aber auch diese Information beruhigt Stolz nur für den Moment. Er findet heraus, dass in alttestamentarischer Überlieferung „Chasan“ ein Gott dienendes Wesen ist, das als Engel der Lüfte für den Schutz der Menschen sorgt. Zugleich aber ist es bekannt als „Cadmil“, als Engel des Schicksals, der rücksichtslos dafür sorgt, dass vorherbestimmte Wege nicht verlassen werden. Kühn weigert sich, die Vermutungen des Richters zu teilen. Er glaubt nicht an überirdische Phänomene. Aber eine schlüssige und plausible Erklärung hat auch er nicht. Er weiß nicht, wie viel Wahrheit in Stolz' Vermutungen stecken oder ob sie einer überdrehten Phantasie entspringen.

Als Melanie Sinn plötzlich verschwindet und unauffindbar ist, untersucht Kühn das verlassene Theater und die verwaiste Praxis mit Unterstützung der Assistentin. Es dämmert ihm, dass der Richter doch Recht haben könnte. Aus den Akten der Therapeutin geht tatsächlich hervor, dass viele Namen ihrer ausschließlich männlichen Klienten der Theorie Stolz entsprechen. Aber eben auch nicht alle. Der Zweifel bleibt. Als Kühn durch Zufall einen Haufen entsorgter Marionetten näher betrachtet, sieht er einige Figuren, die in ihrer Darstellung den Berufen der Patienten Melanie Sinns entsprechen. Er findet unter anderen einen Grafiker, einen Musiker und einen Richter. Auch ein Chauffeur ist dabei. Kühn, Stolz, Klinge und Degen könnten tatsächlich Figuren in einem Spiel sein, das von höheren Mächten gespielt wird. Aber was für ein Spiel?

Kühn ist nach dem Verschwinden Melanie Sinns enttäuscht und traurig. Als er in diesem Zustand mit der Anthologie griechischer Götter, dem Buch, das er bei seinem letzten Zusammentreffen von Melanie Sinn erhielt, durch ein Museum mit griechischen Götterdarstellungen geht, bleibt er vor Aphrodite stehen. Als er im Buch blättert, findet er auf der dazugehörigen Seite eine Botschaft von ihr. Sie schlägt ihm ein Treffen in einem nahen, mit dem Zug erreichbaren Ort vor, bei dem sie alles aufklären würde.

Obwohl manches darauf hinweist, dass die Aufdeckung des Rätsels bzw. ein Treffen mit ihr gefährlich sein könnte, besteigt Kühn den nächsten Zug.

Auch Stolze und Klinge haben, unabhängig voneinander, eine Nachricht von Melanie Sinn bekommen. Auch sie wollen sich mit ihr treffen. Sie sitzen im gleichen Zug, ohne voneinander zu wissen

Zur selben Zeit steigt Karl Degen in seinen mit Schulkindern voll besetzten Bus.

In Kühns Abteil sitzt Frank Klinge. Kühn kommt er bekannt vor, aber Klinge erinnert sich nicht. Die Situation im Zug mit einigen anderen Reisenden im Abteil und Soldaten im Gang erinnern Kühn entfernt an einen Traum. Er wird zunehmend unruhiger.

Der Zug nimmt derweil Fahrt auf und rast über die Gleise.

Einige Kilometer entfernt sieht man Autos einen Bahnübergang überqueren, der hinter einer lang gezogenen Kurve des Schienenstrangs liegt.

Im Abteil des Zuges beobachtet Kühn nervös seine Mitreisenden. Manches kommt ihm bekannt vor, obwohl es nicht genau so ist wie in seinen Träumen. Er haucht das Fenster an und malt einen kleinen Kreis in den kondensierten Atem. Frank Klinge sieht irritiert zu Kühn, der aus dem Kreis ein Gesicht und dann eine Achtel - Note macht. Kühn haucht abermals die Scheibe an und malt eine weitere Note ans Fenster. Ein kleines Mädchen, das mit im Abteil sitzt, schaut lächelnd zu. Kühn wendet den Kopf zur Schiebetür. Auf dem Gang sieht er junge Soldaten. Er steht auf, will zur Schiebetür gehen. Der Musiker fällt ihm in den Arm.. Er kenne die Situation aus einem Traum, sagt er zu Kühn.

Kühn reißt sich los und sieht in den Gang. Dort stehen und hocken Soldaten, zwei haben eine Bierdose in der Hand und wirken alkoholisiert, einige rauchen. Kühn tritt in das Abteil zurück.

Karl Degen fordert unterdessen die Schul Kinder in seinem Bus auf, leiser zu sein. Er fährt auf den Bahnübergang zu. Karl fasst sich an die Brust, versucht tief durchzuatmen. Er fingert in seiner Brusttasche nach seinen Medikamenten. Der

Schulbus rollt langsam auf den Schienen aus und bleibt stehen. Ein Auto, das hinter dem Bus gefahren ist, muss anhalten. Der Fahrer, etwa 30 Jahre alt, hupt. Neben ihm sitzt eine gleichaltrige Beifahrerin.

Kühn sieht aus dem Fenster und sieht eine Landschaft vorbeirauschen, die jetzt exakt einem Traum entspricht. Kühn wendet sich an den Musiker. In einer plötzlichen Eingebung fragt er ihn, ob er zu Melanie Sinn wolle.

Klinge schaut Kühn verwirrt an. Kühn schüttelt ihn.

Er lässt vom Musiker ab und stürzt aufgeregt aus dem Abteil und läuft ein Stück in den Gang hinein. Dabei rempelt er zwei Soldaten an. Ein Soldat hält ihn fest.

Kühn hält inne und blickt gebannt aus dem Fenster. Er hat die Vision eines bekannten Traumes: Melanie Sinn steht neben einem Schienenstrang auf einer Wiese und winkt. Er hört es quietschen und kreischen als er sich in dem Tagtraum der winkenden Frau sehr schnell nähert. Jetzt fällt ihm etwas ein, was ihm Melanie Sinn in einer der Therapiesitzungen gesagt hat.

Manchmal erschließe sich der Sinn eines Ereignisses erst sehr viel später. Er solle an diesen Satz denken, wenn er sich zu verlieren drohe. Er funktioniere wie eine Notbremse.“

Kühn versucht abrupt, sich loszureißen, um eine Notbremsung auszulösen, doch der Soldat hält ihn weiter fest.

Das kleine Mädchen, das den Wortwechsel zwischen Kühn und Klinge gehört hat, geht zu dem Musiker. Sie fragt ihn, was er denn geträumt habe.

Klinge legt die Hand über seine Augen. Mehr sich selbst als dem Kind schildert er seinen Traum. Dann steht er auf, geht humpelnd auf den Gang und wirft sich auf den Soldaten.

Die Kinder im Bus beginnen zu schreien. Karl Degen liegt ohnmächtig zusammengesunken über dem Lenkrad. Die Schranken schließen sich. Im Bus bricht Panik aus. Die kleinen Kinder versuchen erfolglos, den Fahrer wachzurütteln und die Türen zu öffnen.

Der Autofahrer und seine Beifahrerin versuchen verzweifelt, mit bloßen Händen die Scheiben des Busses einzuschlagen. Sie schaffen es nicht.

Im Zug versucht der Geiger, Kühn aus der Umklammerung des Soldaten zu befreien. Kühn kann sich losreißen und gelangt in den nächsten Wagen, einem Großraumwagen. Dort wird er von einem der ihn verfolgenden Soldaten eingeholt. Am anderen Ende des Wagons, neben der Notbremse, taucht Stolze auf. Kühn sieht ihn und ruft ihm zu, er solle die Notbremse ziehen und den Zug stoppen. Stolze solle ihm vertrauen, einmal nur und alles werde gut werden.

Stolze bleibt stehen. Seine Augen werden feucht, denn Kühn hat unwillentlich Worte benutzt, die Stolze sehr berühren, weil sie auf sein persönliches Trauma anspielen. Er wendet sich um und zieht die Notbremse. Durch den Ruck, der den Zug erschüttert, kann Kühn den Soldaten abschütteln. Er sieht, wie das kleine Mädchen im Gang steht, aus dem Fenster schaut und jemandem zuwinkt. Kühn blickt auch hinaus. Winkend auf einer Wiese steht Melanie Sinn. Sie scheint ihn anzulächeln. Dann wendet sie sich ab und geht davon. Der Zug fährt mit quietschendem Geräusch weiter und sie verschwindet langsam aus Kühns Blickfeld.

Wenige Meter vor dem Schulbus kommt der Zug zum Stehen. Autofahrer und Beifahrerin gelingt es jetzt, mit Steinen und einem Wagenheber die Fenster einzuschlagen und die Tür zu öffnen. Die Kinder drängen nach draußen. Die Beifahrerin fasst Karl an den Schultern und zieht ihn vom Lenkrad hoch, damit er sich anlehnen kann. Karl blickt sie an. Er sieht ein verschwommenes Gesicht, das an Melanie Sinn erinnert und das sich langsam in ein Nichts auflöst.

Kühn steht unterdessen auf dem Bahndamm und sucht nach Melanie. Die Wiese ist leer, nur der Wind bewegt Gräser und Blumen.

Die Schlussequenz beginnt auf einem Friedhof am Grab der verstorbenen Frau und Kinder von Wilhelm Kühn. Er steht gemeinsam mit seiner Schwester Simone davor. Auf die Frage seiner Schwester, ob er Melanie Sinn weiter suchen werde, antwortet er nicht. Seine Schwester äußert die Vermutung, dass Melanie Sinn vielleicht tatsächlich ein Schutzengel gewesen sei und das Lebenstrauma ihres Bruders, die

tragische Katastrophe in den Bergen Teil eines großen Schicksalsplans sei, um an jenem Tag im Zug ein schweres Unglück zu verhindern. In diesem Sinne habe Melanie Sinn ihn tatsächlich zu einem Engel gemacht.. Möglicherweise, antwortet er, habe der Plan auch darin gelegen, Stolze, Klinge und ihn zu echten Engeln zu machen. Thematisch rekapituliert der Dialog das Engelmotiv Cadmiel versus Chasan. Die in dem Motiv liegende Zweideutigkeit wird formal und inhaltlich unterstützt durch die letzten Szenen. Simone und Kühn gehen vom Grab fort. Ihnen kommt die in Schwarz gekleidete Frau des Busfahrers, Hanna Degen, entgegen. Sie trägt einen Strauß Blumen. Auf einem Grab, an dem sich ihre Wege kreuzen, unter einer Putte aus Sandstein, sieht man, von der Witterung stark angegriffen und unbeachtet von den drei Personen, eine ehemals weiß gekleidete Marionette sitzen: Ein weinender Engel. Auf dem Grabstein steht in verblassten Buchstaben:

Erlaubt dem Engel der Luft, euren ganzen Körper zu umarmen. Dann atmet lange und tief. Wahrlich, der Engel der Luft wird alle Unreinheiten aus eurem Körper ausscheiden. Alles muss durch die Luft wiedergeboren werden.
(Friedensevangelium der Essäer)

Aus der Vogelperspektive sieht man, wie die Personen sich unten auf dem Friedhof voneinander entfernen.

Die Spur bzw. das Motiv der schicksalhaften Fremdsteuerung, das dem Zuschauer nahe gelegt wird, als Kühn im Marionettenhaufen des verlassenen Theaters sich und andere Protagonisten zu erkennen glaubt, wird durch die verwitterte Marionette aktualisiert und durch ein Schlussbild untermauert, dass im Drehbuch auch das Anfangsbild ist: Silbern glänzende Fäden vor schwarzem Theaterfilz, sich bewegende Holzgestelle, Finger beim Hantieren mit Drehkreuzen und Fäden.

Nicht zwingend notwendig, aber im Drehbuch vorgeschlagen, ist zudem ein Nachspann, der die Doppeldeutigkeit der Geschichte noch einmal pointiert und das angedeutete Happy End relativiert.

Nachspann:

Friedrich Stolze starb ein Jahr später im Schlaf an Herzversagen.

Frank Klinge bekam eine Anstellung als 1. Geiger in einem Sinfonieorchester. Er ist in regelmäßigen Abständen in stationärer psychotherapeutischer Behandlung.

Wilhelm Kühn ließ sich seine Lebensversicherungen auszahlen und lebte zwei Jahre an der Südküste Kretas. Bei einer Klettertour im Idagebirge stürzte er tödlich ab.

Nach dem unerwarteten Tod ihres Bruders forschte seine Schwester Simone erneut nach Melanie Sinn/Schasan. Sie ist bis heute unauffindbar.

(WTA registered)